

Die Herren von Meissau

Die Herren von Meissau (1114 – 1440) gehörten zu den bedeutendsten Familien unseres Landes, da es reich begütert war und in die Geschichte der Heimat mit starker Hand eingriff; es hieß ursprünglich Missov, Missav, Myssov, Myssov, Meissow, Meissav, Maissa; diese Herren waren Wohltäter mehrerer Klöster, vor allem Klosterneuburgs beteiligten sich an den Turnieren des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein, der als Frau Venus 1227 durch unser Land zog.

Otto II. von Meissau, der in der Umgebung des Königs Przemysl Ottokar als Zeuge bei verschiedenen Amtshandlungen tätig war, wurde 1265 gefangen und sollte den Hungertod sterben; da er sein eigenes Fleisch benagte, wollte man ihn enthaupten, doch wehrte er sich mit aller Gewalt, sodass ihn die Feinde mit Stroh umgaben und verbrennen ließen.

Stephan I. von Meissau (+ 1316) verteidigte Drosendorf gegen Ottokar, kämpfte bei Dürnkrot mit, wurde dann oberster Marschall – diese Würde bekleideten viele Meissauer – begleitete Rudolf auf seinen Zügen; 1307 kaufte er Güter in Veczlingsdorf und Asparn; am 21. Jänner vermachte der Graf Chunrad von Schaunberg im Falle, dass er kinderlos sterben sollte, dem Schwager Ulrich von Meissau (+ 1362, einem Sohne Stephans I.), das Haus Ernstbrunn mit Zugehör, das Eigen zu Sulz, das Dorf Leutoltsdorf und Großmugel.

1334 kaufte Stephan von Meissau mehrere Gülten zu Wetzleinsdorf.

1336 verwüsteten die Tschechen die Besitzungen der Meissauer, die sich der verfolgten Juden annahm; ihr Reichtum befähigte sie zu Amtshandlungen – sie waren Schiedsrichter, Zeugen bei Kauf- und Tauschverträgen und machten viele Stiftungen in Klosterneuburg, Altenburg, Zwettl, Pernegg und Aggsbach.

1342 besaßen sie das Gericht in Mistelbach, 1348 kauften sie von Albert von Puchaim eine Gült zu Streifing, 1351 erwarben sie die Anwartschaft auf Pernhofen, Ameis und Zlabern, da Chunrat von Schaunberg kinderlos starb.

1353 kaufte Wernhart von Meissau Güter um Lanzendorf von Wülfig von Sonnberg, 1358 den Anteil an der Feste Mistelbach, das Gericht, Maut und Zoll daselbst, den Wein- und Getreidezehent zu Eibesthal, Bullendorf und Mistelbach und 192 Pfund Geldes auf behaustem Grund und Überländ zu Ober – Nieder Eibesthal und Mistelbach.

1369 verkaufte Wernhart seinem Vetter Heidenreich eigene Güter zu Wilfersdorf und Bullendorf, auf der Maut daselbst, die er vom Landesfürsten Albrecht zu Lehen hatte, 3 Pfund Geldes, den Zehent von 17 ½ Lehen zu Bullendorf (ehemals Passauer Lehen). 1360 hatte Heidenreich von Meissau schon Lehen und Zehente zu Wülfleinsdorf gekauft, 1366 Zehente von Bullendorf von Hans von Haslau um 146 Pfund Pfennige; 1371 erwarb er um 156 Pfund Gülten zu Wülfleinsdorf von den deutschen Herren.

Als Heidenreich 1381 starb, fand er neben seiner Frau Anna von Kuenring seine letzte Ruhestätte in der von ihm gestifteten Karthause Aggsbach.

Leutold I. besaß 1368 vorübergehend Asparn a. d. Z. Stephan II. bestätigte 1360 die Privilegien der Bürger Gaweinstals. 1365 verlieh Rudolf der Stifter dem Wernhart die Anwartschaft auf Hohenau und auf alle Lehen daselbst, die im Besitz der Witwe Paumgartners waren (die Urkunde bestätigte 1367 Herzog Albrecht).

Leutoldsthal und Blumenthal besaß Wernhart, der als Landmarschall Zeuge auf der Stiftungsurkunde der Wiener Hochschule steht, seit 1303. Sein Schwiegervater Marchart von Mistelbach errichtete das Mistelbacher Spital. Dem Wernhart verdankte Mistelbach den Michaeler Markt. Wernhart starb 1381.

Der Getreidezehent gehört der Herrschaft auf 535 $\frac{3}{4}$ Gwanten, das übrige dem Dechant nach Mistelbach.

Bergrecht: deren $\frac{3}{4}$ ein Eimer geben, auf 14 Viertel Weinzehent auf 302 Viertel 1 Achtel.

Osterehrung: jedes Haus 6 Eier (= 312 Eier), ein Kalb, Weihnachtshühner (ein Ganzlehner 2, ein Halblehner 1, zwei Hofstätter eines) = 37.

Robot: die Untertanen helfen die Breite bauen, arbeiten in den Weingärten, roboten ohne gewisse Anzahl der Tage, sooft sie gebraucht werden; auch die Vogtholden müssen roboten gehen, der Ausholde ist verpflichtet, zwei Tage auf der Breiten zu roboten; die Inleute haben keine gewisse Robot.

Kein Banwein, das Bier von der Herrschaft.

Handschrift von Franz Thiel